



VBSM - Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V.
 Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e. V. (VBSM)
 Pöhlnerstr. 25
 82362 Weilheim
 Tel. 0881/20 58
 Fax 0881/89 24
 E-Mail:
 info@musikschulen-bayern.de
 Internet: www.musikschulen-bayern.de

Redaktion:
 Annett Fließbach, Wolfgang Greth

Nuancenreich: Klarinette

In loser Folge stellt Ihnen der VBSM hier in einer Serie die derzeit 26 Fachberaterinnen und Fachberater des VBSM vor.

Nicolai Pfeffer – Fachberater für Klarinette

Ganz nach dem Motto „Zusammen sind wir weniger allein“ will Nicolai Pfeffer als neuer Klarinetten-Fachberater die kreativen Kräfte und Ideen der Klarinettenpädagogen im Verband bündeln. Der junge Klarinetist, der so



Nicolai Pfeffer – VBSM-Fachberater für Klarinette, Foto: Ira Weinrauch Fotografie Düsseldorf

klangvolle Namen wie Alfred Prinz, Sharon Kam und Ralph Manno in seiner Lehrliste führt und sich in Meisterkursen bei Sabine Meyer, Anthony Spiri, Karl Leister und Sir Alan Hacker den „Feinschliff“ erarbeitete, ist als Solist und Kammermusiker tätig und setzt sich stark für die Aufführung und Entstehung von Neuer Musik ein. So widmeten ihm die Komponisten D.-M. Kirsch, G. Bartholomew und M. Ostrzyga eigene Solo- und Kammermusikkompositionen mit Klavier. Inzwischen ist Nicolai Pfeffer selbst ein gefragter Pädagoge. Seit 2013 unterrichtet er an der Musikschule Grünwald (München) und als Lehrbeauftragter für Klarinette und Fachdidaktik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, seit 2016 überdies Klarinettenpädagogik und -methodik an der HMTM Hannover sowie seit 2017 an der Hochschule für Künste Bremen. Bei nationalen und internationalen Klarinettenwettbewerben wirkt er als gern gesehener Juror. Neben seiner künstlerischen und pädagogischen Tätigkeit zeichnet Nicolai Pfeffer als Herausgeber und Bearbeiter bereits für etliche Editionen klassisch-romantischer Klarinettenwerke verantwortlich. Erste Gelegenheit für eine Kontaktaufnahme wird beim Klarinettenchor-Treffen der Deutschen Klarinettenengesellschaft vom 3. bis 5. Mai 2019 in der Musikschule Grünwald sein. Infos dazu finden Sie auf www.deutsche-klarinetten-gesellschaft.de/veranstaltungen/klarinettenchor/

Musikschule für alle

Netzwerk Inklusion im VBSM

Der Begriff „Inklusion“ ist vermutlich sowohl der meistgenannte als auch der am häufigsten missverstandene Begriff in der aktuellen Bildungspolitik. Vielfach wird lediglich die Beschulung von Kindern mit Behinderung an Regelschulen damit assoziiert. Der Verband deutscher Musikschulen macht in seiner 2014 verabschiedeten Potsdamer Erklärung deutlich, dass er mit dem Begriff Inklusion weit mehr verbindet und benennt vier Perspektiven:

- Musikschule und Menschen mit Behinderungen
- Musikschule und Kulturelle Vielfalt
- Musikschule und Erwachsene, alte oder pflegebedürftige Menschen
- Handlungsfeld Musikschule und Veränderungen in der Gesellschaft

Es geht also, stark verkürzt und zusammenfassend, um nicht weniger als eine chancengerechte Teilhabe aller Menschen am Leben in der Gemeinschaft. Es geht um nicht weniger als ein Menschenrecht! In unserem Fall geht es um die chancengerechte Teilhabemöglichkeit an musikalischer Bildung und am Leben in der Musikschulgemeinschaft für jeden Menschen im Zuständigkeitsbereich der Musikschule.

Dieser durch die Verabschiedung der Potsdamer Erklärung selbstgestellte Anspruch der Musikschulen erfordert eine Ergänzung der bestehenden Angebote, um diese auch tatsächlich für alle Menschen annehmbar (inhaltlich, finanziell etc.) zu machen. Diese Querschnittsaufgabe fordert gleichermaßen alle Mitarbeiter/-innen in Schulleitung, Kollegium und Verwaltung. In der Realisierung der in der Potsdamer Erklärung beschriebenen Ziele besteht die große Herausforderung der Gegenwart für die Musikschulen – und gleichzeitig ihre große Chance für die Zukunft.

„Musikschule der Zukunft und Zukunft der Musikschule sind inklusiv. (...) Musikschulen verbinden Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten, wirken gemeinschaftsstiftend, generationen- und kulturübergreifend.“

aus der Potsdamer Erklärung des VdM, 2014

An vielen bayerischen Musikschulen wird bereits inklusiv gearbeitet – sei es im Unterricht mit Menschen mit Behinderung, mit Menschen mit Migrationshintergrund, mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder Senior/-innen. Um den Bedürfnissen der Schüler/-innen gerecht zu werden, findet dieser Unterricht in verschie-



Zum Fürther Inklusiven Soundfestival sind alle Mitarbeiter/-innen aus den Musikschulen herzlich eingeladen, die bereits inklusiv arbeiten oder sich für diese Arbeit interessieren. Foto: Musikschule Fürth

densten pädagogischen Settings sowohl in als auch außerhalb der Musikschule statt: zum Beispiel im Instrumentalunterricht mit Menschen mit Behinderung, im Unterricht in (großen, heterogenen) Gruppen, im Senioren-Ensemble, in verschiedensten Kooperationen mit KiTa, Regelschule oder Altenheim et cetera, in speziellen Projekten für Geflüchtete ... Die Liste ließe sich beinahe endlos fortsetzen.

Um diese gute inklusive Arbeit an den bayerischen Musikschulen durch den fachlichen Austausch zu intensivieren und die Kräfte zu bündeln, initiiert Daniela Holweg (VBSM-Fachberaterin „Musik und Menschen mit Behinderung“ und stellvertretende Leiterin der Musikschule Fürth e. V.) und Markus Adam (VBSM-Fachberater „Musik im Alter“ und stellvertretender Leiter der Musikschule Ismaning e.V.) die Gründung des „Netzwerk Inklusion im VBSM“ und laden nun zum ersten Treffen im Rahmen des Fürther Inklusiven Soundfestivals ein.

Musikschulen sorgen dafür, dass VIELE mitmachen wollen und ALLE, die wollen, mitmachen können.

Dieses Treffen soll dem Kennenlernen und dem fachlichen Austausch dienen

und dadurch neue Impulse für die tägliche Arbeit in der Musikschule liefern. Ziel ist darüber hinaus der nachhaltige Aufbau eines „Netzwerk Inklusion im VBSM“. Wünschenswert ist hierbei, dass langfristig jede Musikschule im VBSM eine für die Querschnittsaufgabe Inklusion zuständige Lehrkraft benennt. Neben dem kollegialen Kennenlernen und dem inhaltlichen Austausch steht auch ein Blick hinter die Kulissen des Fürther Inklusiven Soundfestivals (kurz #FIS) auf dem Tagesprogramm: Der Besuch einer gemeinsamen Probe der Band Vollgas Connected (Musikschule Fürth) und des Feveran Quartetts (Dortmund) ermöglicht sowohl Einblicke in inklusive Probenarbeit als auch in die Musik anderer Kulturen. Die Band Vollgas Connected setzt sich aus Menschen mit und ohne Behinderung zusammen, das Feveran Quartett besteht aus Profimusiker/-innen aus der Türkei. Am Abend rundet der gemeinsame Besuch des Fürther Inklusiven Soundfestivals, bei dem unter anderem die am Nachmittag in der Probe beobachtete Formation live im Konzert erlebt werden kann, den Tag ab.

Weitere Informationen zum Fürther Inklusiven Soundfestival: www.fis-soundfestival.de

Zu diesem Treffen sind alle Kolleginnen und Kollegen aus den Musikschulen – ob Schulleitung, Lehrkraft oder Verwaltungskraft – eingeladen, die bereits inklusiv arbeiten oder sich für diese Arbeit interessieren. Auch Mitarbeiter/-innen von Kooperationspartnern sind herzlich willkommen.

Termin: Samstag, 4. Mai 2019, Beginn 10 Uhr (Empfehlenswert ist bereits die Anreise am Vortag und der Besuch des ersten Konzertabends des Fürther Inklusiven Soundfestivals. Bei der Suche nach einem geeigneten Hotel ist die Musikschule Fürth, Tel. 0911/706 848 gerne behilflich.)

Ort: Musikschule Fürth e.V. Südstadtpark 1, 90763 Fürth
Veranstaltungsort des Fürther Inklusiven Soundfestivals: Kulturforum Fürth Würzburger Straße 2 90762 Fürth

Anmeldung: Eine Anmeldung ist über die Website des VBSM www.musikschulen-bayern.de möglich. Anmeldeschluss ist der 12.4.2019, die Teilnehmerzahl ist unbegrenzt.

Entgelt: 20 Euro (inklusive 1 Abendessen und Eintritt zum Fürther Inklusiven Soundfestival am Samstag)

Blind date!-Konzert

Ein musikalisches Abenteuer im Dunkeln

Im Januar 2019 lud die Städtische Sing- und Musikschule Erlangen in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum E-Werk in den großen Saal des E-Werks zu einem Vorspiel der besonderen Art ein. „Blind date!“ hieß das außergewöhnliche Konzert, das im Dunkeln stattfand. Die Zuhörerschaft und alle Mitwirkenden machten dabei ganz neue Hör- und Musiziererfahrungen, denn das fehlende Licht schärfte die Ohren!

Für die mitwirkenden Schüler/-innen war es eine besondere Herausforderung, ohne visuelle Orientierung und ohne Notentext zu musizieren. Lediglich Haptik und Akustik waren ihre Werkzeuge. Auch das Publikum war gefordert, sich neu zu orientieren: Wie höre ich, wann ein Musikstück endet, Wann darf ich applaudieren? Wie ändert sich das Zeitempfinden beim Hören? Tina Groth, stellvertretende Musikschulleiterin der Städtische Sing- und Musikschule Erlangen, hatte das Projekt initiiert und zu diesem Konzert alle weiterführenden Schulen Erlangens eingeladen, sich musikalisch zu beteiligen. Auf diese Weise entstand ein kurzweiliges und sehr abwechslungsreiches Programm von Solobeiträgen (Kontrabass, Trompete, Gitarre) über Jazzgesang bis hin zu Streichquartett und mehreren Schulchören. Insgesamt beteiligten sich über 120 Schüler/-innen! Schon beim Betreten des Saales wurde den circa 200 Zuhörern deutlich, dass hier vieles ganz an-



Fünf Minuten vor Konzertbeginn versammelten sich (fast) alle Mitwirkenden für ein gemeinsames Erinnerungsbild

ders als bei einem gewöhnlichen Konzert ist, denn die Stuhlreihen waren in Blöcken in alle vier Richtungen aufgestellt. Die Bühne, normalerweise das Zentrum eines Konzertes, war diesmal überall: Auf der Galerie hinten, rechts und links und auch im Parkett vorne, hinten, links und rechts, sodass die Musikdarbietungen aus vielen verschiedenen Richtungen erklangen.

Musiziert wurde in völliger Dunkelheit, zwischendurch gab es immer wieder Licht zur Orientierung. Es gab auch kein gedrucktes Programm (das wäre ohnehin nicht lesbar gewesen), stattdessen moderierte Tina Groth die Beiträge an und lotste die Zuhörer/-innen mit kurzweiligen Informationen über das jeweilige Werk und die Ausführenden durch das Konzert. Mit dieser Idee eines „Blind date!“-Konzertes ver-

folgte die Städtischen Sing- und Musikschule mehrere Ziele:

Zum einen sollte inklusives Denken gefördert werden. Wie musizieren Blinde? Wie erleben blinde Menschen Konzerte? Für die Zuschauer war dies durchaus ein Vergnügen, für die mitwirkenden Schüler/-innen war es schon in der Vorbereitung mit ihren Lehrkräften eine neue Dimension: Was ist zu beachten, wenn Ensemblemitglieder ihre Mitspieler, Choristen ihre/-n Dirigent/-in nicht sehen? Was ist an Interaktion möglich, was geht nicht?

Zum anderen betreten die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrkräften pädagogisches Neuland, denn auch musikalische Aspekte verändern sich: Welche Rolle spielen Pausen in einem lichtlosen Umfeld? Welche musikalischen Überraschungs-

momente werden vielleicht erst dadurch möglich?

Dieses besondere Setting interessierte auch Jonathan (9 Jahre alt), den einzigen blinden Akteur des Abends. Er formulierte sehr treffend, dass er mitspielen wolle, weil es endlich einmal für alle gleiche Auftrittbedingungen gebe. Hier war er nicht im Nachteil, sondern in seinem Element!

Dieses Projekt soll nach Überzeugung von Tina Groth nicht einmalig bleiben. „Unser Ziel ist die regelmäßige Wiederauflage im Zwei-Jahres-Abstand, sodass zukünftig immer mehr Musikpädagog/-innen in Erlangen mit ihren Ensembles und Solisten den Mut haben, sich dieser Herausforderung zu stellen.“

■ Idee, Konzept und Ausführung: Tina Groth, Stellv. Musikschulleitung